

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 41 (1989)
Heft: 24

Rubrik: Film im 16mm-Verleih

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lich ist er begehrt, bei alten Kumpels und neuen Frauen. Eine Freundin von Hans sowie Gewissensbisse bringen schliesslich auch Philippe dazu, zusammen mit Daniel den Flug nach Thailand anzutreten. Zwischen Ängsten, Zweifeln und Versuchen, sich Mut zu machen, verbringen sie die Nacht vor dem Flug – keiner ist sich seiner Entscheidung sicher.

Pierre Jolivet nimmt dem Sujet, dem moralischen Dilemma der beiden, von vornherein alle sentimentalischen Färbungen. Die Gefühle spielen sich im Inneren der Figuren ab, ihre Ängste und Zweifel teilen sich in erster Linie durch ihre Aktionen mit, durch ihre Nervosität, ihre Zwangshandlungen, ihre hektischen Versuche, den ihnen noch verbleibenden Stunden das Optimum an «Leben» zu entlocken. Jolivet setzt die inneren Gewissenskonflikte der Menschen in einer für sie unüberschaubaren und nicht zu verantwortenden Zwangssituation um, indem er die Spuren ihrer Konflikte nach aussen verlagert. Ständig sind die Fragen um Verantwortung und Zweifel präsent, ohne dass sie in Worten breitgetreten werden.

Unterstützt von detailreichen Milieuzeichnungen, einer präzisen und unpräzisen Kameraarbeit und den beiden überzeugenden Hauptdarstellern gelingt es, die Schwächen und Konstruktionen des Drehbuchs weitgehend vergessen zu machen. Die aufgeworfenen Fragen werden letztlich nicht eindimensional aufgelöst, die Figuren pendeln immer wieder zwischen eigener Entscheidungsfreiheit und den Einflüssen ihrer Umgebung. Aus diesem Konflikt entwickelt sich eine innere Spannung, die man in normierten Action-Filmen vergeblich sucht. Ein direkter, dynamischer Film, ebenso rauh wie das Kreischen der elektrischen Gitarren, das über den Bildern liegt. ■

Film im 16 mm-Verleih

Franz Everschor (fd)

Le grand chemin

(Am grossen Weg)

Frankreich 1986.

Regie: Jean-Loup Hubert
(Vorspannangaben
s. Kurzbesprechung 87/273;
erhältlich im Verleih ZOOM,
Zürich-Oerlikon)

Jean-Loup Huberts Film spielt in der französischen Provinz im Jahre 1958. Die zeitliche Datierung der Handlung ist nicht nur ein Indiz für die nostalgische Atmosphäre, sondern auch Ausdruck der Rückbesinnung auf eine Epoche des französischen Films, deren Namen Renoir, Clément und Duvivier unvergessen sind. Hubert knüpft in Erzählstil und Fotografie an diese Tradition an, in Details die Vorbilder gern zitierend. Das verleiht seinem Film eine ambitionierte Altmodischkeit, deren Reiz um so grösser ist, als nicht nur wehmütige Erinnerung dabei eine Rolle spielt, sondern auch das wiedererweckte Bewusstsein der unheimlich sorgfältigen Charakterisierung von Personen und Milieus im französischen Film der vierziger und fünfziger Jahre.

Der neunjährige Louis wird von seiner schwangeren Mutter für die Zeit der Niederkunft aus Paris zu einer Freundin der Mutter «in die Ferien» aufs Land gebracht. Für den kleinen Stadtjungen ist da draussen alles neu und unbekannt. Die

gleichaltrige Martine lässt es sich nicht nehmen, ihn in die «Geheimnisse» der neuen Umgebung einzuweihen. Dennoch tut sich Louis zunächst schwer in dem fremden, efeubewachsenen Haus, im Zimmer der verstorbenen «Grossmutter», die streng und unnachgiebig aus einem Bild auf ihn herablickt.

Auch Marcelle, bei der er die Ferien verbringen soll, ist zunächst wenig geeignet, ihm Vertrauen einzuflössen. Sie wurde ihm bereits auf dem Weg in den Ort als «Schrecksschraube» angekündigt, und so kommt sie ihm auch vor. Noch unzugänglicher scheint ihm ihr Mann Pelo, Schreiner und Sargmacher. Auch wenn er einmal nicht betrunken ist, gibt es zu Hause meistens Krach, so dass sich Louis rasch in Martines abenteuerliches Baumhaus verkriecht. Erst mit der Zeit gewinnt er Zuneigung zu dem verschlossenen Pelo. Er schaut ihm bei der Arbeit zu und darf sonntags zur geringen Freude des Pfarrers zum Angeln mitgehen.

An einem dieser Tage vertraulichen Zusammenseins erzählt ihm Pelo, dass Marcelle früher ganz anders war – bis sie das Kind verlor, das sie sich beide so sehr gewünscht hatten, einen Jungen, der heute genauso alt wie Louis sein könnte. Je enger das Verhältnis zwischen Louis und Pelo wird, um so mehr vermisst er seinen eigenen Vater, der in Nizza als Kellner lebt und den er schon lange nicht mehr gesehen hat. In einem Streit über den Vater kommt es fast zur Katastrophe. Dass alles gut ausgeht, ist wie ein «Wink des Schicksals» – auch für Marcelle und Pelo.

Huberts Kunstgriff, der den Film über eine nostalgische Episode hinaushebt, ist die Verzahnung der Erlebnisse und Erwartungen dreier Generatio-

Black Rain

89/365

Regie: Ridley Scott; Buch: Craig Bolotin, Warren Lewis; Kamera: Jan Debont; Schnitt: Tom Rolf; Musik: Hans Zimmer; Darsteller: Michael Douglas, Andy Garcia, Yusaku Matsuda, Ken Takakura, Kate Capshaw u. a.; Produktion: USA 1989, Stanley R. Jaffe und Sherry Lansing für Paramount, 100 Min.; Verleih: UIP, Zürich.

Zwei Detektive der New Yorker Polizei überführen einen Killer der Yakuza (japanische Mafia) nach Osaka, wo er ihnen aber bereits bei der Ankunft entkommt. Trotz dem Widerstand der japanischen Behörden verfolgen sie den Bösewicht, der, bevor er in einem fulminanten Showdown gestellt wird, noch einen der Helden um die Ecke bringt. Obwohl der Plot nicht ganz zu überzeugen vermag, besticht dieser an sich mässig spannende Action-Thriller durch eine suggestive Lichtregie im Stile des Film Noir.

→24/89

E

The Dream Team (Das Traum-Team)

89/366

Regie: Howard Zieff; Buch: Jon Connolly, David Loucka; Kamera: Adam Holender; Schnitt: C. Timothy O'Meara; Darsteller: Michael Keaton, Christopher Lloyd, Peter Boyle, Stephen Furst, Lorraine Bracco u. a.; Produktion: Christopher W. Knight; Vertrieb: UIP, Zürich.

Komödienspezialist Howard Zieff lässt vier harmlose Geistesranke im grössten Irrenhaus der Welt, in New York City, ohne Aufsicht herumlaufen. Parallel zu diesem gaggeladenen Teil der Geschichte spinnt sich eine Mord- und Korruptionsstory. Statt sich selbst zu bemitleiden und lächerlich zu machen, überwinden die Psychos ihre Schwächen oder setzen sie geschickt zu ihrem Vorteil ein. Auffallend ist erneut die schauspielerische Leistung Michael Keatons, der als «Batman» neben der schrillen Clownerei Jack Nicholsons zu kurz kam. – Ab etwa 14 Jahren.

J

Das Traum-Team

Force majeure (Der Preis der Freiheit)

89/367

Regie: Pierre Jolivet; Buch: P. Jolivet, Oliver Schatzky; Kamera: Bertrand Chatry; Schnitt: Jean-François Naudon; Musik: Serge Perathoner, Jannick Top; Darsteller: Patrick Bruel, François Cluzet, Kristin Scott-Thomas, Alan Bates, Sabine Haudepin, Tom Hoffmann u. a.; Produktion: Frankreich 1989, C.A.P.A.C.-Fildebroc, Sofica, 86 Min.; Verleih: Sadfi, Genf.

Zwei junge Franzosen, die mit einem holländischen Weggefährten durch Asien getrampt sind und ihm beim Abschied in Thailand je ein Päckchen Haschisch übergeben haben, um sicher über die Grenzen zu kommen, erfahren nach ihrer Rückkehr, dass der Gefährte als Drogendealer zum Tode verurteilt worden ist. Sie können sein Leben nur noch retten, wenn sie sich in Thailand stellen und ihren Anteil an der Strafe, mehrere Jahre Gefängnis, übernehmen. Für ihre Entscheidung haben sie fünf Tage Zeit. Das etwas konstruiert wirkende moralische Dilemma wird geradlinig und unsentimental dargelegt, mit innerer Spannung und konsequent das ethische Anliegen verfolgend. – Ab etwa 14.

→24/89

J

Der Preis der Freiheit

Eine Frau für Alfie

89/368

Regie: Beat Kuert; Buch: Niklaus Schlienger, Kamera: Reinhard Schatzmann, Karin Praxmarer; Schnitt: Dominique Beinroth, Patrizia Wagner; Darsteller: Michael Schreiner, Eisi Gulp, Julia Stemberger, Lila Gürmen, Martina Gedeck, Buddy Elias, Peter Zilles, Eva Pflug, Jürgen Stössinger u. a.; Produktion: Schweiz 1989, Fernsehen DRS, 86 Min.; Sendetermin: 7. Januar 1990, 20.05 TV DRS.

Dieses Fernsehspiel ist eine Komödie um zwei ungleiche Freunde, um deren Lebensbewältigung im Stress der Redaktion einer Schweizer Tageszeitung und die Logik einer stillen Gerechtigkeit, welche dem Fleissigen mehr zugesteht als dem Charmeur. Streckenweise amüsant, oft jedoch oberflächlich, greift der Film Themen auf, die den Alltag in der Schweiz am Ende der achtziger Jahre prägen: Ausiedlung von Ausländern, Baupolitik (undurchsichtig), berufstätige und sehr selbstbewusste Frauen, die Kleinfamilie ... doch alles nur am Rande erwähnt. Schade!

→24/89

J

Kurzbesprechungen

ZOOM Nummer 24, 20. Dezember 1989
«Filmlerater»-Kurzbesprechungen
49. Jahrgang

Unveränderter Nachdruck
nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

ZOOM AGENDA ZOOM

FILME AM BILDSCHIRM

■ Montag, 25. Dezember

Gib mir ein Wort

«Eine Geschichte aus der Welt der Lobi im afrikanischen Burkina Faso», dokumentiert von Reni Mertens und Walter Marti (Schweiz 1988). – Die Lobi kennen weder Geld noch Strassen, weder Schulen noch ärztliche Versorgung. Ein privilegierter Schwarzer kehrt aus der Stadt in seine Heimat zurück und will den Dorfbewohnern Lesen und Schreiben beibringen. Er gewinnt zunächst die Grossmütter für diesen Plan. Der dokumentarische Spielfilm vermittelt reale Einblicke ins afrikanische Leben. (12.30–14.25, TV DRS)
→ ZOOM 1/89

■ Freitag, 29. Dezember

Subway

Regie: Luc Besson (Frankreich 1985), mit Isabelle Adjani, Christophe Lambert, Michel Galabru. – Mit vier Co-Autoren schrieb der französische Regie-Wunderknabe Luc Besson das Drehbuch, als eine Umschreibung des Gefühls, im Untergrund zu sein, in einem Zwischenreich von Ahnungen, Ängsten, Träumen und Ausflüchten. Ein Grossstadt-Wilder, seine Geliebte, ein irrlichternder Rollschuhfahrer, Eric Serras Musik, der Song «Lucky Guy» bilden eine Mischung aus Rock-Oper und Psycho-Krimi. (23.05–0.40, TV DRS)
→ ZOOM 15/85

Der Golem, wie er in die Welt kam

Regie: Paul Wegener (Deutschland 1920), mit Paul Wegener, Albert Steinrück, Ernst Deutsch, Lyda Salmonova. – Der Stummfilm-Klassiker zählt neben «Nosferatu» und dem «Kabinett des Dr. Caligari» zu den besten Beiträgen des expressionistischen deutschen Films und liefert die Einführung zu Wegeners «Der Golem» (1914) nach. (0.30–1.35, ORF 2)

■ Montag, 1. Januar

The Last Emperor

(Der letzte Kaiser)

Regie: Bernardo Bertolucci (Italien/England 1986), mit John Lone, Joan Chen, Peter O'Toole. – Vierteilige Fernsehfassung. Der aufwendige, langatmige Monu-

mentalfilm schildert den Wandlungsprozess eines einsamen, entfremdeten Menschen: Aus der Gefangenschaft der Allmacht in die Freiheit des einfachen Lebens. Erzählt wird in Rückblenden die abenteuerliche Lebensgeschichte von Pu Yi, dem letzten Kaiser von China, der 1950 von der UdSSR an die Volksrepublik China ausgeliefert und als Kriegsverbrecher verurteilt wurde. (20.15–21.05, ARD; Sendetermine: 2., 3., 4. Januar, jeweils 20.15, ARD)
→ ZOOM 21/87

■ Freitag, 5. Januar

Die plötzliche Einsamkeit des Konrad Steiner

Regie: Kurt Gloor (Schweiz 1976), mit Sigfrid Steiner, Silvia Jost, Emil Steinberger. – Eine Sozial- und Milieustudie über alte Menschen: Konrad Steiner wird nach dem Tod seiner Frau der Schuhmacherladen gekündigt. Der Alte weigert sich, in ein Altersheim zu übersiedeln. (22.45–0.20, 3SAT)
→ ZOOM 22/76

■ Sonntag, 7. Januar

Die Zelle

Regie: Horst Bienek (BRD 1971), mit Robert Naegele, Helmut Pick, Wolf Naertienzen. – Der 1930 in Gleiwitz geborene Autor Horst Bienek war in der DDR zu 25 Jahren Zwangsarbeit in einem stalinistischen Arbeitslager verurteilt worden. Nach vier Jahren amnestiert, flüchtete er in die BRD. Sein Film spielt im politischen Niemandsland, doch überall, wo totalitäre Regime herrschen, wo unzählige Unschuldige zugrunde gerichtet werden. Karg dokumentarisch, mit psychologischer Sensibilität, wird das Eingeschlossensein in einer Zelle geschildert und reflektiert. (23.20–0.45, ZDF)

■ Montag, 8. Januar

Down by Law

(Alles im Griff)

Regie: Jim Jarmusch (USA 1986), mit John Lurie, Tom Waits, Roberto Benigni. – Eine Lebenskomödie voller Fantasie und Situationskomik, in einer hunds- traurigen Wirklichkeit. Drei Knastbrüder brechen aus dem Gefängnis aus. Von Bluthunden und anderem Unbill verfolgt, gelangen sie zu den Sümpfen von

Kim

89/369

Regie: Victor Saville; Buch: Leon Gordon, Helen Deutsch, Richard Schayer, nach dem gleichnamigen Roman von Rudyard Kipling; Kamera: William V. Skall; Musik: André Previn; Darsteller: Errol Flynn, Dean Stockwell, Paul Lukas, Robert Douglas, Cecil Kellaway, Arnold Moss, Reginald Owen u. a.; Produktion: USA 1950, MGM, 111 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 24. Dezember 1989, 11.00 TV DRS).

Kim, der Sohn eines irischen Soldaten, wird als Waise von einer indischen Amme aufgezogen, fühlt sich halb als Inder, lebt als Betteljunge in Lahore und liebt das Abenteuer wie sein väterlicher Freund Mahbub Ali (Errol Flynn), seines Zeichens Pferdehändler und Agent des britischen Geheimdienstes. Kim dient den Behörden als Übermittler geheimer Nachrichten und erlebt, selbst Geheimagent geworden, das gefährlichste Abenteuer seines Lebens. Aufwendige und abwechslungsreiche Verfilmung des Romans von Rudyard Kipling, mit sorgfältig dosierter Spannung und prächtigen Farbbildern eines exotischen Indiens. – Ab etwa 9.

J★

Little Lord Fauntleroy (Der kleine Lord)

89/370

Regie: Jack Gold; Buch: Blanche Hanalis nach dem gleichnamigen Roman von Frances Hodgson Burnett; Kamera: Arthur Ibbetson; Musik: Allyn Ferguson; Darsteller: Ricky Schroeder, Alec Guinness, Connie Booth, Colin Blakely, Eric Porter u. a.; Produktion: Grossbritannien 1980, Norman Rosemont, 101 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 24. Dezember 1989, 21.35 TV DRS).

Ein alter, stolzer und strenger englischer Earl holt seinen Enkel aus Amerika zu sich, damit dieser eine standesgemässe Erziehung erhält. Der aufgeweckte Achtjährige verwandelt mit seiner Herzlichkeit und seinem unerschütterlichen Glauben an das Gute im Menschen den Grossvater zu einem milderen und liebenden Menschen. Die bisher dritte, detailgetreue Verfilmung eines Jugendromans aus dem vorigen Jahrhundert, angesiedelt zwischen poesievoller Unwirklichkeit und humorvoller Distanz: Ein gelungener Appell an Güte und Mitmenschlichkeit. – Ab etwa 9.

K★

Der kleine Lord

The Mask of Fu Manchu (Die Maske des Fu-Manchu)

89/371

Regie: Charles Brabin und Charles Vidor; Buch: Irene Kuhn, Edgar Allan Woolf, John Willard nach dem gleichnamigen Roman von Sax Rohmer; Kamera: Tony Gaudio; Schnitt: Ben Lewis; Darsteller: Boris Karloff, Lewis Stone, Karen Morley, Charles Starrett, Myrna Loy, Jean Hersholt u. a.; Produktion: USA 1932, MGM, 72 Min.; Verleih: offen.

Dr. Fu Manchu, der legendäre chinesische Superkriminelle, will die goldene Maske und das Schwert des Mongolenfürsten Dschingis Khan finden, um als dessen Erbe die Weltherrschaft durch Magie und Wissenschaft zu erringen und den Untergang der weissen Rasse herbeizuführen. Der für seine Entstehungszeit ungewöhnlich sadistische Horrorfilm-Klassiker ist eine kolportagehafte Mischung aus exotischer Gruselatmosphäre und Science-Fiction-Elementen. Starke Ausstrahlungskraft besitzt Boris Karloff in der Hauptrolle. – Ab etwa 14.

J

Die Maske des Fu-Manchu

Merry Andrew (König der Spassmacher)

89/372

Regie und Choreografie: Michael Kidd; Buch: Isabel Lennart, I. A. L. Diamond, nach einer Geschichte von Paul Gallico; Kamera: Robert Surtees; Musik: Saul Chaplin; Darsteller: Danny Kaye, Pier Angeli, Robert Coote, Baccaloni, Noel Purcell, Patricia Cutts u. a.; Produktion: USA 1958, MGM, 105 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 24. Dezember 1989, 14.25, TV DRS).

Wie in den meisten seiner erfolgreichen Filme spielt der 1987 verstorbene Danny Kaye auch in diesem Musical einen Mann, in dessen Brust zwei Seelen wohnen. Er ist Lehrer an der Schule seines Vaters und seit fünf Jahren verlobt, darf aber erst heiraten, wenn er sich mit einer wissenschaftlichen Leistung als würdiger Nachfolger des gestrengen Papas erweist. Er betätigt sich als Archäologe, wobei die Ausgrabungen ihn zu einem Zirkus führen, wo er sein Talent als Clown entdeckt und nach haarsträubenden Abenteuern eine Artistin heiratet. Typisch amerikanische Unterhaltung, mit vergnüglichen komödiantischen Nummern, aber auch mit Plattheiten und albernem Klamauk.

K

König der Spassmacher

Kurzbesprechungen

Louisiana. Hier findet einer sein Glück, die beiden anderen ziehen weiter auf ihrer Lebenssuche.

(22.00–23.43, TV DRS)

→ ZOOM 21/86

■ *Mittwoch, 10. Januar*

Beyond Therapy

(Therapie zwecklos)

Regie: Robert Altman (USA 1987), mit Julie Hagerty, Jeff Goldblum, Glenda Jackson. – Ein Paar lernt sich auf eine Kontakt-Anzeige hin kennen. Die Begegnung endet nicht mit einer Romanze, sondern mit einem Eklat, weil Bruce bisexuell ist und mit einem Mann zusammenlebt. Beide suchen ihre Therapeuten auf. In der Bearbeitung eines französischen Boulevard-Stücks beschäftigt sich Robert Altman, wie in seinen bisherigen Filmen, mit der Psyche der Amerikaner und ihrem «way of life». Keine Figur ist «normal», jede hat einen psychischen Knacks, auch wenn er vielleicht durch die «Therapitis» aufgekommen sein mag.

(22.40–0.10, ZDF)

→ ZOOM 4/88

■ *Donnerstag, 11. Januar*

Teorema

(Geometrie der Liebe)

Regie: Pier Paolo Pasolini (Italien 1968), mit Massimo Girotti, Terence Stamp, Silvana Mangano. – In der formstrengen Parabel, die auf faszinierende Weise marxistische und religiöse Heilslehren verbindet, artikuliert Pasolini seine Kritik an der Dekadenz der bürgerlichen Klasse. Eine der grossen Arbeiten des Regisseurs, deren allegorische und symbolische Bildarrangements den Zuschauer packen und nachdenklich machen. (22.25–0.00, 3SAT)

FERNSEH-TIPS

■ *Sonntag, 24. Dezember*

Jesus auf der Couch

Erwin Koller im Gespräch mit Eugen Drewermann, Theologe und Tiefenpsychologe. Er schreibt Bestseller und füllt mühelos Hörsäle. – Sind die Gleichnisse, Wunder, Leiden und Auferstehung des Jesus von Nazareth nur Offenbarungen seelischer Zustände, die in anderen Religionen und Mythologien auch vorkommen? Worin besteht das Einmalige des Christentums? Der rührige Autor hat nicht nur Anhänger, wenn er die Bibel tiefenpsychologisch interpretiert.

(18.00–18.45, TV DRS)

Im Schatten von Bethlehem

«Wo bleibt der Friede zwischen Christen, Juden und Muslimen?» Hans-Joachim Schilde hat den Pfarrer von Bethlehem, Mitri Raheb, vor Weihnachten besucht. Er wollte von dem lutherischen Theologen wissen, wie sich Christen in dem tragischen Konflikt verhalten. Seit dem Palästinenseraufstand, der «Intifada», vor zwei Jahren sind die Spannungen zwischen Israelis und den Bewohnern Westjordanien gewachsen. (21.10–21.35, ARD; zum Thema Religion: «Geburt einer neuen Hoffnung», die katholische Kirche in Litauen und die Perestroika, *Sonntag, 24. Dezember, 22.45–23.00, ARD*; «Ein schwieriger Heiliger. Bernhard von Clairvaux und die Welt der Zisterzienser», *Montag, 25. Dezember, 10.00–10.45, ARD*)

■ *Montag, 25. Dezember*

Ich, Bruder Franziskus, ein unnützer Mensch

Franz von Assisi wäre nach dem Wunsch seines Vaters ebenfalls Tuchhändler geworden. Nach seiner Kriegsverwundung in Perugia wird aus dem lebenslustigen jungen Mann ein radikaler Nachfolger Christi: Er wird der Kirche suspekt und man drängt ihn aus der Leitung seiner Bruderschaft. 1182 geboren, am 3. Oktober 1226 gestorben, war er Vorbild für Viele. Raimund Ulbrich porträtiert den grossen Heiligen. (13.05–13.50, TV DRS)

■ *Dienstag, 26. Dezember*

Baden-Badener Disput: Feindesliebe als politischer Imperativ?

Wir begegnen dem «naturwidrigen christlichen Gebot der Feindesliebe» jetzt als realpolitisch begründetem Imperativ. Der 6. «Baden-Badener Disput» gibt einen Rückblick auf die achtziger Jahre unter dem Aspekt des Bewertungs-Notstands, wie die umwälzenden politischen Ereignisse wahrzunehmen sind, denn ideologische Fixpunkte sind abhanden gekommen. (22.30–0.00, SWF 3)

■ *Freitag, 5. Januar*

Abfall für Afrika

«Dokumentation des legalen und illegalen Exports von Giftmüll in die Dritte Welt». – Unsere steigende Produktion von Konsum- und Industriegütern verursacht mehr Giftmüll, dessen Entsorgung für uns fast nicht mehr möglich ist. Geschäftemacher verhökern die gefährliche Fracht nach Afrika. Philip Brooks und Alan Hayling berichten über die Folgen, die Händler und Wege des Giftmülls. (17.45–18.30, SWF 3)

The Punisher

89/373

Regie: Mark Goldblatt; Buch: Robert Kamen, Boaz Yakin, nach einer Marvel-Comic-Reihe; Kamera: Ian Baker; Darsteller: Dolph Lundgren, Louis Gosset jr., Jeroen Crabbe, Kim Miyori, Bryan Marshall u. a.; Produktion: USA 1988, New World, 87 Min.; Verleih: Alexander Film, Zürich.

Ein gnadenloser Rächer dezimiert die amerikanische Unterwelt und weitet sein Betätigungsfeld vorübergehend auf eine japanische Gangsterorganisation (Yakuza) aus, die sich mit der Mafia einen blutigen Krieg liefert. Der äusserst brutale Actionfilm nach einem amerikanischen Comic setzt Spannung mit fast pausenlosen Tötungsorgien gleich, was ein ebenso blutrünstiges wie langweiliges Machwerk ergibt.

E

The Secret Ways (Geheime Wege)

89/374

Regie: Phil Karlson (und Richard Widmark); Buch: Jean Hazlewood, nach dem gleichnamigen Roman von Alistair MacLean; Kamera: Max Greene; Schnitt: Aaron Stell; Musik: John Williams; Darsteller: Richard Widmark, Sonja Ziemann, Charles Regnier, Walter Rilla, Senta Berger, Howard Vernon, Heinz Moog, Hubert von Meyerinck u. a.; Produktion: USA 1960, Park E. Lloyd für Heath Prod., 112 Min.; Verleih: offen.

Ein Abenteurer wird wegen seiner Schulden von einem Zürcher Bankier gezwungen, einen Professor, Anführer einer antikommunistischen Untergrundorganisation, auf abenteuerlichen Wegen aus Ungarn zu schmuggeln. Sein kaltschnäuziger Zynismus wandelt sich im Verlauf der Flucht in menschliches Engagement. Der effektiv inszenierte Spionage-Thriller, garniert zwar mit den genreüblichen Unwahrscheinlichkeiten, fasziniert aber vor allem durch seine stimmige Schwarz-Weiss-Fotografie.

E

Geheime Wege

Speed Zone (Cannonball-Fieber – Auf dem Highway geht's erst richtig los)

89/375

Regie: Jim Drake; Buch: Michael Short; Kamera: Robert Saad, François Protat; Schnitt: Mike Eonosco; Musik: David Wheatley; Darsteller: John Candy, Donna Dixon, Matt Frewer, Peter Boyle, Joe Flaherty, Shari Belafonte u. a.; Produktion: USA 1989, Ruddy-Morgan, 95 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.

Wiederum rasen die «Cannonballers» quer durch Amerika. Das illegale Autorennen wird wie immer verfolgt von der leicht debilen Polizei, die Teilnehmer versuchen mit diversen gadgets und Tricks, einander aus dem Rennen zu werfen, und mehr oder minder berühmte Stars aus Sport- und Showbusiness erhalten die Gelegenheit, sich in kurzen Auftritten selbst zu parodieren. Diese Jux- und Blödelingredienzien machen die sinnlose Autoraserei auch nicht erträglicher und amüsanter. – Ab etwa 14.

J

Cannonball-Fieber – Auf dem Highway geht's erst richtig los

Sweetie

89/376

Regie: Jane Campion; Buch: Gerard Lee, J. Campion; Kamera: Sally Bongers; Schnitt: Veronika Haussler; Musik: Martin Armiger; Darsteller: Geneviève Lemon, Karen Colston, Tom Lycos, Dorothy Barry, Jon Darling, Michael Lake u. a.; Produktion: Australien 1989, John Maynard für Arena Film, 90 Min.; Verleih: Citel Films, Genf.

Angst und Aberglauben prägen das Leben der verschlossenen jungen Kay. Auch die Partnerwahl erfolgt aus dem Kaffeesatz. Ihre Schrulligkeit wird plausibel, als ihre kindische Schwester Sweetie und schliesslich der von der Mutter verlassene Vater bei ihr aufkreuzen. In quälenden und komischen Bildern studiert die australische Experimentalfilmerin Jane Campion die Regression in einer durch und durch kranken Familie. Sie knüpft so mit einer neuen Bildsprache an die Familiendramafilme im Gefolge der Antipsychiatrie-Diskussion an und kritisiert wie diese auch die Gesellschaft. – Ab etwa 14.

24/89

J★

Kurzbesprechungen

■ *Dienstag, 9. Januar*

Richtung 2000: Leben zwischen Last und Lust

Die traditionellen Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit verschwimmen zeitlich und räumlich. Moderne Telekommunikations-Techniken verlagern zum Beispiel Arbeitsplätze in die Privatwohnung. Die Arbeitszeit wird flexibel und kürzer, die Freizeit wächst; soziale, politische und andere öffentliche Freizeitaktivitäten werden sich weiter entfalten. Allerdings: Arbeitslosigkeit, Drogenabhängigkeit, Kriminalität und Abgleiten vieler Menschen in soziale Randgruppen sind die Kehrseite der Medaille. (19.30–20.15, ZDF)

■ *Donnerstag, 11. Januar*

Treffpunkt

Eva Mezger im Gespräch mit dem achtzigjährigen Schweizer Schriftsteller Otto Steiger, dessen Buch «Lornac ist überall» in eine TV-Serie umgesetzt wurde. Die sechsteilige Serie beginnt am *Freitag, 12. Januar, 18.00–18.55, TV DRS*, und endet am *19. Januar*. Buch und Serie handeln vom Tankerunglück im März 1978 vor dem Fischerhafen von Portsall in der Bretagne, das die grösste Ölkatastrophe Europas auslöste. (16.15–17.00, TV DRS; Zweitsendung: *16. Januar*). – Vgl. *Porträt von Otto Steiger in ZOOM 16/89*.

RADIO-TIPS

■ *Freitag, 29. Dezember*

Eine Krankheit ist nicht einfach ein Unfall des Körpers

Die Ethnologin Verena Keck von der Universität Basel hat zwanzig Monate bei den Yupno auf Papua-Neuguinea verbracht. Im Gespräch mit Regula Renschler bringt sie uns dieses Volk und seine Vorstellungen von Krankheit, Gesundheit, Therapie, aber auch von Natur und Gesellschaft näher. (9.05–10.00, DRS 2)

■ *Dienstag, 2. Januar*

Ein guter Schlaf in Venedig

Hörspiel von Roswitha Hamadani; Regie: Katja Früh. – Unlängst fand in Venedig ein Open-Air-Konzert der Pop-Gruppe «Pink Floyd» statt: Den alten Skulpturen fielen bei der Dezibel-Stärke die Nasen ab, Venedig zerkrümelte fast unter dem Schall-Druck. Die Autorin liess sich davon inspirieren und setzt sich poetisch

mit dem unterschiedlichen Lebensgefühl der Generationen auseinander. (20.00–21.40, DRS 2; Zweitsendung: *Samstag, 6. Januar, 10.00, DRS 2*)

■ *Freitag, 5. Januar*

Kultureller Umbruch

«Nach welchen Werten haben sich unsere Grosseltern gerichtet?» Wie ist der Rollen- und Wertewandel begründet, warum steigen zum Beispiel die Scheidungsraten, was heisst «neue politische Kultur»? Über postmaterielle Sinnggebung diskutieren die Ethnologin Florence Weiss und der Kulturosoziologe Hans-Peter Meier-Dallach. (20.00–21.10, DRS 2)

■ *Sonntag, 7. Januar*

Die Empfindsamkeit des Aggressiven

Vor 100 Jahren, am 9. Januar 1890 wurde Kurt Tucholsky, der Satiriker der Weimarer Republik, in Berlin geboren und schied am 21. Dezember 1935 im schwedischen Exil aus dem Leben. Heiko Strech geht der Sensibilität des Satirikers in den Werken «Ein Pyrenäenbuch» und «Schloss Gripsholm» nach und erhellt die privaten Verhältnisse und die Umstände des Freitodes von Tucholsky. (10.30–11.00, DRS 2; zum Thema: «Ein Besuch in der Stille», zum 100. Geburtstag von Kurt Tucholsky, *Sonntag, 7. Januar, 11.00–12.00, ZDF*; «Sie rüsten zur Reise ins Dritte Reich», Kurt Tucholsky und der Prozess Harden, *Dienstag, 9. Januar, 23.00–0.15, ARD*)

ÜBER FILM UND MEDIEN

■ *Sonntag, 24. Dezember*

Der Hörspieler oder die Intensität des Leisen

Bei allen technischen und ästhetischen Raffinessen, mit denen auch das Hörspiel arbeitet, ist die Stimme am Mikrofon doch das einfachste und wirkungsvollste Mittel. Urs Helmsdorfer ist von der «Mündlichkeit» des Hörspiels fasziniert und bringt in seiner Sendung einige Beispiele. (15.00–16.10, DRS 2)

■ *Samstag, 30. Dezember*

The Making of «The Last Emperor»

(Der letzte Kaiser, die Entstehung eines Films)

David Hinton lenkt den Blick hinter die Kulissen der grössten unabhängigen Produktion Grossbritanniens 1987 und zeigt die Umstände der Realisierung des Projekts und wichtige Szenenausschnitte. (16.30–17.55, ARD)

The Trap (Die Falle von Tula)

89/377

Regie: Norman Panama; Buch: Richard Alan Simmons, N. Panama; Kamera: Daniel L. Fapp; Schnitt: Everett Douglas; Musik: Irvin Talbot; Darsteller: Richard Widmark, Lee J. Cobb, Tina Louise, Earl Holliman, Carl Benton, Reid, Lorne Greens, Peter Baldwin u. a.; Produktion: USA 1959, Paramount, 84 Min.; Verleih: offen.

Ein Anwalt wird von einem Gangstersyndikat gezwungen mitzuhelfen, ihren Boss über die Grenze nach Mexiko zu bringen. Sein Vater, Sheriff eines Grenzstädtchens, willigt aus Loyalität widerwillig ein, den Zugang zum Flughafen offen zu halten. Doch das Eingreifen des jüngeren Bruders vereitelt den Plan: Der Vater wird erschossen, worauf der Anwalt den Gangsterboss der Polizei übergeben will. Im Zentrum des spannenden und überraschungsreichen Krimis in grossartiger Westernkulisse steht der Zwist der Brüder um Treue und Verrat, Schuld und Sühne, Labilität und Unabhängigkeit.

E★ Die Falle von Tula

Voices of Sarafina! (Sarafina!)

89/378

Regie: Nigel Noble; Buch: N. Noble, unter Verwendung von Ausschnitten aus der Broadway-Produktion von «Sarafina!», geschrieben und inszeniert von Mbongeni Ngema; Kamera: John Hazard; Schnitt: Joan Morris; Musik: Hugh Masekela, M. Ngema; Darsteller: Leleti Khumalo, Baby Cele, Pat Mlaba und weitere Mitglieder von «Committed Artists»; Produktion: USA 1989, Lincoln Center Theatre/Noble Enterprises, 85 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.

Die jugendlichen Hauptdarsteller des südafrikanischen Musicals «Sarafina!», das vom Schüleraufstand von Soweto aus dem Jahr 1976 erzählt, stehen im Zentrum dieses Dokumentarfilms. Durch die Montage von Interviews, Gesprächen und Bühnenausschnitten des Broadway-Gastspiels der Truppe aus Johannesburg entsteht ein anrührendes und authentisches Bild vom Leben der Schwarzen unter dem Apartheidsregime. Die Überzeugungskraft der 16- bis 20jährigen Tänzer und Sänger entsteht nicht zuletzt aus ihrem täglichen politischen Engagement. Für einmal spürt der Zuschauer die Einheit von Kunst und Leben.

J★ Sarafina!
→ 24/89**Warlock**

89/379

Regie: Edward Dmytryk; Buch: Robert Alan Aurthur, nach dem gleichnamigen Roman von Oakley Hall; Kamera: Joe MacDonald; Schnitt: Jack W. Holmes; Musik: Leigh Harline; Darsteller: Henry Fonda, Anthony Quinn, Richard Widmark, Dorothy Malone, Dolores Michaels, Tom Drake, Wallace Ford u. a.; Produktion: USA 1959, Edward Dmytryk für 20th Century Fox, 123 Min.; Verleih: offen.

Die Kleinstadt Warlock wird von einer Bande von Cowboys terrorisiert. Um Abhilfe zu schaffen, heuern die Bürger einen berüchtigten Scharfschützen als Marshall an. Bald ergeben sich jedoch Konflikte zwischen dem Marshall, seinem verkrüppelten Begleiter und dem rechtmässig ernannten Sheriff. Der psychologische Western zeichnet sich durch differenzierte Charakterstudien aus, reflektiert über Recht und Gesetz, Loyalität gegenüber sich und dem Gemeinwohl und das «Handwerk» des Tötens, und findet in den spannungsreich inszenierten Shootouts seinen formalen Höhepunkt.

E★

Znachor (Der Kurpfuscher)

89/380

Regie: Jerzy Hoffman; Buch: Jacek Fuksiewicz, J. Hoffman, nach dem gleichnamigen Roman von Tadeusz Dolega-Mostowicz; Kamera: Jerzy Goscik; Musik: Piotr Marczewski; Darsteller: Jerzy Binczycki, Anna Dymna, Tomasz Snockinger, Bernard Ladysz u. a.; Polen 1981, 126 Min.; Verleih: offen. Sendetermin: 30. Dezember 1989, 10.00 TV DRS.

Ein von seiner Frau verlassener Chirurg wird nach einer Zechtour beraubt und bewusstlos geschlagen. Er verliert das Gedächtnis und zieht als Landstreicher umher. Unterwegs operiert er den Sohn eines Müllers und gerät in den Ruf eines Wunderheilers, was ihm weiteren Ärger einbringt, bis er schliesslich von einem ehemaligen Mitarbeiter erkannt wird. Schwelgerische Verfilmung eines Zeitungsromans mit vielen Sentimentalitäten, aber gefühlvoll inszeniert und gut gespielt. – Ab etwa 14.

J Der Kurpfuscher

Kurzbesprechungen

2. WELTKRIEG: SPIELFILME

Auf Wiedersehen Kinder

Louis Malle, Frankreich/BRD 1987; farbig, Lichtton, 100 Min., deutsch gesprochen, 16mm, Fr. 150.–.

In einem katholischen Internat entwickelt sich im Winter 1944 zwischen dem 12jährigen Julien und einem von drei unter falschem Namen versteckten jüdischen Jungen allmählich eine Freundschaft, die mit der Verhaftung der Juden und des verantwortlichen Paters durch die Gestapo ein brutales Ende findet. Louis Malle erzählt diese ihn prägende Jugenderinnerung als einen Reifungsprozess in schwieriger Zeit, in dem sich Emotionen und Authentizität auf eindrückliche Weise die Waage halten. Ab 14 Jahren.

Aus einem deutschen Leben

Theodor Kotulla, BRD 1977; farbig, Lichtton, 150 Min., deutsch gesprochen, 16mm, Fr. 130.–.

Franz Lang nennt der Regisseur die zentrale Gestalt seines dokumentarischen Spielfilms, der das Leben von Rudolf Höss, 1940–43 Kommandant des berüchtigten deutschen Konzentrationslagers Auschwitz, nachzeichnet. Der bewusste Verzicht auf eine naturalistische Darstellung von Greueln und das einfühlsame Ergründen der persönlichen Motivation eines Mörders machen dieses Werk zu einem selten wichtigen Lehrstück auch vor allem für jugendliche Zuschauer. Ab 14 Jahren.

Das Boot ist voll

Markus Imhoof, Schweiz 1980; farbig, Lichtton, 100 Min., Mundart und deutsch gesprochen, eine Kopie französisch untertitelt, 16mm, Fr. 150.–, Video VHS, Fr. 45.–.

Erzählt wird die Geschichte einer Flüchtlingsgruppe, die im Zweiten Weltkrieg politisches Asyl in der Schweiz sucht, bei einem Wirtehepaar vorerst unterkommt, aber schliesslich von den Behörden wieder ausgewiesen und damit in den sichern Tod geschickt wird. Imhoofs an die Emotion appellierende fiktive Geschichte, die sich auf historische Fakten stützt, fordert zur Auseinandersetzung mit der Asylpolitik nicht nur der jüngsten Vergangenheit auf, sondern stellt die Frage, wie weit Mitmenschlichkeit zu gehen hat, auch an uns und unsere Zeit. Ab 14 Jahren.

Jakob der Lügner

Frank Beyer, DDR 1974; farbig, Lichtton, 105 Min., deutsch gesprochen, 16mm, Fr. 140.–.

1944. Jakob Heym ist ein alter Jude und lebt in einem von der SS abgeschirmten polnischen Ghetto. Eines Tages wird er wegen Missachtung der Sperrstunde in die Revierbaracke beordert und hört dort im Flur die

geheime Nachricht, die Russen seien schon vor Bezanika. Er gibt seinen Leidensgenossen die Nachricht weiter unter dem Vorwand, ein verbotenes Radio zu besitzen. Tag für Tag muss er nun neue «Nachrichten» erfinden und vermittelt dadurch seinen Leidensgenossen Hoffnung und stärkt deren Willen zum Überleben. Ab 14 Jahren.

Die weisse Rose

Michael Verhoeven, BRD 1982; farbig, Lichtton, 123 Min., deutsch gesprochen, 16mm, Fr. 150.–.

Es geht um den Kampf von Hans und Sophie Scholl und ihrer Freunde gegen den Terror des Nazi-Regimes – von heimlichen Flugblattaktionen in der Universität bis hin zu ihrer Kontaktnahme mit hohem Militär, die den Sturz Hitlers vorbereiten sollten. Doch ehe das Treffen der Widerstandskämpfer zustandekommt, werden Hans und Sophie im Lichthof der Münchner Universität verhaftet, kurz darauf vom Volksgerichtshof abgeurteilt und hingerichtet. Ab 14 Jahren.

Der Märtyrer

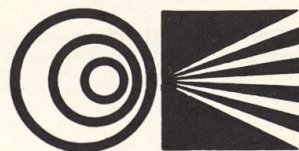
Aleksander Ford, BRD 1973; farbig, Lichtton, 99 Min., deutsch gesprochen, 16mm, Fr. 150.–.

1942, mitten im Warschauer Ghetto kämpft der polnisch-jüdische Arzt und Pädagoge Dr. Korcak um das Überleben der ihm anvertrauten Waisenkinder. Er versucht sie auf eine bessere und gerechtere Welt vorzubereiten und geht schliesslich freiwillig mit ihnen in den Tod. Ab 14 Jahren.

Der zehnte Mai

Franz Schnyder, Schweiz 1957; schwarz-weiss, Lichtton, 90 Min., Mundart gesprochen, 16mm, Fr. 120.–.

Am 10. Mai – dem Tag des deutschen Überfalls auf Holland – geht der deutsche Flüchtling Kramer illegal über die Grenze in die Schweiz. Das Gerücht, deutsche Divisionen seien entlang der Landesgrenze aufmarschiert, verbreitet sich wie ein Lauffeuer unter der Schweizer Bevölkerung. Hass und Panik brechen aus. Niemand will den Deutschen aufnehmen. Schliesslich stellt sich Kramer der Polizei. Ab 14 Jahren.



Evangelischer Mediendienst
Verleih ZOOM
Jungstrasse 9
8050 Zürich
Telefon 01 302 02 01



Martine und Louis: die vorwiegend-erfahrene Landpomeranze und das Stadtkind Louis.

nen: die Kinder, die Erwachsenen und das junge Liebespaar, Martines Schwester und ein junger Mann aus dem Dorf. Die Welt der Kinder erscheint zunächst am intensivsten: das neugierige Staunen vor den zahllosen unbekanntem Neuigkeiten, die sich vor ihnen auf-tun; die vorbehaltlose Lust, alles wissen zu wollen, alles erfahren zu wollen, die Geheimnisse der Erwachsenenwelt zu lüften.

Aber je mehr Louis ein Teil der für ihn ungewohnten Welt wird, je mehr er in sie aufgesogen und von ihr absorbiert wird, um so deutlicher wird er Zeuge der viel abgründigeren Dinge im Leben der Erwachse-

nen. Das meiste versteht er nicht, manches kann er ahnen. Aber dass da zwischen Marcelle und Pelo etwas zerbrochen ist, weil sie mit ihrem eigenen Schmerz nicht fertig werden können, das fühlt er. Doch es bedarf zunächst eines neuen Schmerzes, eines neuen Schrecks, um die beiden ungelassenen Menschen, die nie gelernt haben, ihre Gefühle auszudrücken, den alten Schmerz überwinden zu lassen.

Zwischen den Kindern und den Erwachsenen steht das strahlende Liebespaar, das trotz der Einberufung des jungen Liebhabers nach Algerien unerschütterlich an das Glück glaubt. Ein Glück, das Marcelle und Pelo als schöne jugendliche Illusion erkennen. Doch Huberts Film gestattet sich (und uns) zumindest die Hoffnung: Mit Tränen der Furcht

kam der kleine Louis an der verlassenem Busstation «Am langen Weg» an; voll Freude über die grosse Wegstrecke seines kleinen Lebens, die er in wenigen Wochen Ferien zurückgelegt hat, fährt er wieder ab. Die Tränen überlässt er denen, die sie brauchen. Zum ersten Mal brechen sie aus Marcelle hervor, als sie vom Bus zu Pelo zurückkehrt.

Jean-Loup Hubert erweist sich mit diesem Film als fähig, die Tugenden des klassischen französischen Kinos noch einmal lebendig werden zu lassen. Sein Stil hat den Atem unpräzisen Geschichtenerzählens – mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Die Fotografie tastet sich allmählich hinein in die pittoreske, aber auch grausame Welt des Landlebens. Hubert entdeckt die kleine Idylle, aber auch die

traurige Gleichförmigkeit. Er schafft mit poetischen Bildern den Hintergrund für eine Erzählung, in der zunehmend die Psychologie der Personen in den Vordergrund tritt.

Und hier liegt seine eigentliche Begabung: Aus den Postkartenlandschaften und den naiven Vorstellungsbildern der Kinderwelt wächst eine unabwiesbare Anteilnahme hervor, mit der er zwei Menschen porträtiert, die sich einander nicht aufschliessen können, die kurz davor sind, an ihrer gemeinsamen Vereinzelung zugrunde zu gehen. Kaum trennbar erscheinenden Milieu und Verhalten, aber dennoch wird aus der rustikalen Klein-Leute-Geschichte ein nachvollziehbares Schicksal, das an Ort und Zeit nicht gebunden ist. Filme wie dieser sind selten geworden. Es lohnt sich, sie im lauten Einerlei des Kommerzkinos und der TV-Programme wahrzunehmen. ■

KURZ NOTIERT

Nur noch ein Schweizer Kinoverband

cb. Auf Anfang Jahr 1990 schliessen sich der schweizerische Kino-Verband der deutschen und italienischen Schweiz (SKV) und die Westschweizer Association Cinématographique Suisse Romande (ACSR) zum gesamtschweizerischen Kinoverband SKV (Schweiz. Kino-Verband/Association Cinématographique Suisse/Associazione Svizzera dei Cinema) zusammen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Bern. Zum ersten Präsidenten des gesamtschweizerischen Kinoverbandes ist Vital Epelbaum, Kinobesitzer in Biel und Neuenburg, gewählt worden.

TV – kritisch

Irene Genhart

Reichlich strapazierter Zufall

Zu Beat Kuerts «Eine Frau für Alfie» im Fernsehen DRS

Fast schon eine Parabel über Ehrlichkeit und Fleiss, Lüge und Faulheit ist Beat Kuerts Fernsehfilm «Eine Frau für Alfie». Elmar und Alfie sind ein Freundespaar, unausgeglichen wie Fuchs und Rabe. Sie hassen und lieben sich, versuchen sich gegenseitig auszunützen und trotzdem voneinander zu profitieren. Die Moral der Geschichte: Ehrlichkeit und Fleiss währen länger.

Elmar ist ein «winner», ein «sunnyboy». Grossmauliger, blonder Charmeur und Frauenheld, hat er eine Frau und eine Tochter, ein rassiges rotes Auto und Erfolg, sitzt er doch schon ein Jahr nach Studienabschluss in der Redaktion des «Stadt-Anzeigers».

Ganz anders Alfie. Weitaus schüchterner und bescheidener fristet er, trotz Lizentiat, ein Dasein im Korrektorat derselben Zeitung. Er geht fast immer zu Fuss, tappt dank seiner Zerstreuung und seinem fanatischen Eifer öfters in ein Fettöpfchen. Wenn er seine Junggesellenwohnung meidet, weil er sie Elmar zur Verfügung stellt, läuft er zu Hause in die Arme einer wahrhaft dominanten Mutter.

In jahrelangem Trott haben sich die Rollen zwischen den beiden Freunden eingespielt.



Finger im Spiel: Julia Stemberger als Iris, Eisi Gulp als Elmar und Michael Schreiner als Alfie.

Während Elmar die Nächte fern von seiner Familie mit einer Geliebten verbringt, sitzt Alfie leidend samt Kater Prometheus vor der Schreibmaschine und schreibt die Reisser, welche Elmar am nächsten Morgen joghurt schlürfend korrigiert und unter seinem eigenen Namen veröffentlicht.

Eines Tages taucht im Korrektorat des «Stadt-Anzeigers» eine neue Volontärin auf. Iris, jung, dunkelhaarig und mit weiblicher Nonchalance und Unbekümmertheit reichlich ausgestattet,